



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

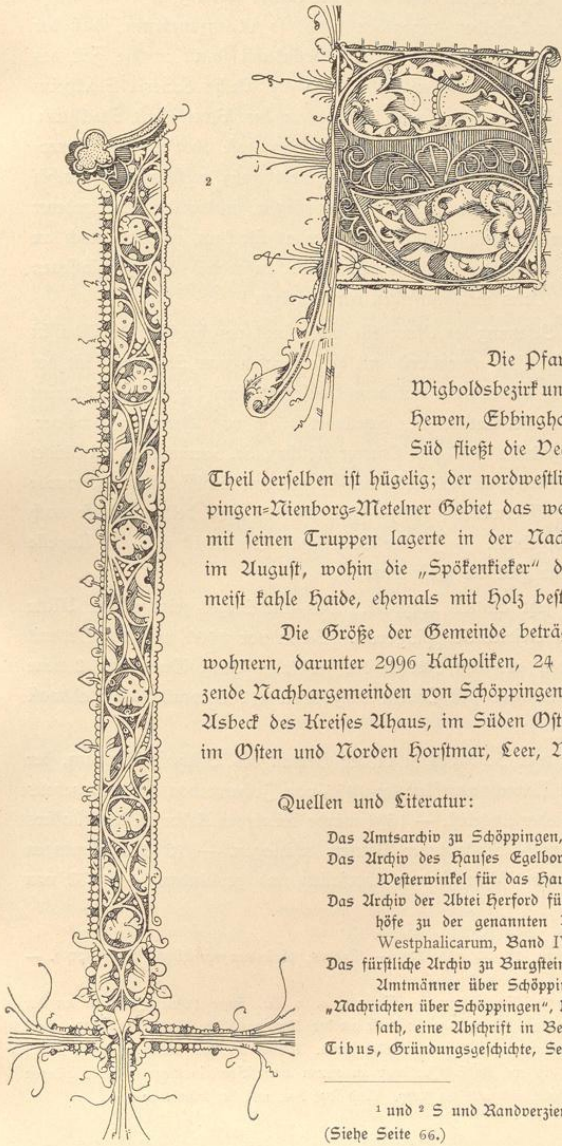
Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Ahaus

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1900

Gemeinde Schöppingen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97359)



Schöppingen.

Die Pfarrgemeinde Schöppingen besteht aus dem Wigboldsbezirk und den 6 Bauerschaften Gemen, Kamesberg, Hemen, Ebbinghoff, Tinge, Haverbeck. Von Nord nach Süd fließt die Vechte durch die Gemeinde; der südöstliche Theil derselben ist hügelig; der nordwestliche Theil ist flach. Hier liegt auf Schöppingen-Nienborg-Metelner Gebiet das weite Strödenfeld, wo der „Tolle Christian“ mit seinen Truppen lagerte in der Nacht vor der Schlacht bei Stadtlohn 1623 im August, wohin die „Spöckenkieker“ die zukünftigen Schlachten verlegen, jetzt meist kahle Haide, ehemals mit Holz bestanden.

Die Größe der Gemeinde beträgt 72,50 □ Kilometer mit 3035 Einwohnern, darunter 2996 Katholiken, 24 Evangelischen, 15 Israeliten. Angrenzende Nachbargemeinden von Schöppingen sind im Westen Nienborg, Heek, Legden, Usbeck des Kreises Nhaus, im Süden Osterwick und Darfeld des Kreises Coesfeld, im Osten und Norden Horstmar, Leer, Metelen des Kreises Steinfurt.

Quellen und Literatur:

- Das Amtsarchiv zu Schöppingen, mit einer geschriebenen Chronik.
- Das Archiv des Hauses Egelborg für Haus Stockum, das Archiv des Hauses Westerwinkel für das Haus Koppel.
- Das Archiv der Abtei Herford für die Verhältnisse des Ortes und vieler Bauernhöfe zu der genannten Abtei. (Auszüge in dem Codex Traditionum Westphalicarum, Band IV. von Dr. Darpe.)
- Das fürstliche Archiv zu Burgsteinfurt, sofern die dortigen Grafen Abtei-Herforder Amtsmänner über Schöppingen waren.
- „Nachrichten über Schöppingen“, Manuscript des Generalvikariats-Secretärs Haverfath, eine Abschrift in Besitz des Professors B. Sunnesfeld in Warendorf.
- Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 827 f., 880 f.

¹ und ² S und Randverzierung aus Chorbüchern der Kirche zu Schöppingen. (Siehe Seite 66.)

Der Kaiser Ludwig der Fromme schenkte 858 die Kirche zu Stockheim im Scopingau an das Kloster Herford; sein Sohn, König Ludwig II., bestimmte durch Urkunde von 853 die Pflichten des Klosters dieser Kirche gegenüber genauer. Da die Kirche als dotirt (mit Zehnten und Höfen) angegeben wird, so ist unzweifelhaft eine Pfarrkirche zu verstehen; und da ferner Kaiser Ludwig über die Kirche frei verfügt, nicht aber selbst als Gründer derselben angegeben wird, so ist anzunehmen, daß der Vater, Kaiser Karl der Große, dieselbe gegründet hatte, daß die Gründung somit in die Zeit des hl. Ludger fällt. — Stockheim ist das jetzige Schöppingen; 1002 wird die Kirche *ecclesia Stockheim* genannt, 1147 aber *ecclesia Scopinge*. Ganz nahe nämlich bei der in der Bauerschaft Stockheim, später Stockum, angelegten Kirche bildete sich der Ort Scopinge (auf einem Hofe oder in einer Bauerschaft gleichen Namens), welcher den Namen Stockum verdunkelte, zuletzt ganz verschwinden machte und der von ihm benutzten Kirche seinen Namen, als Kirche in Schöppingen, mittheilte. Ein anderer Theil von Stockum wurde dann zu Haverbeck gezählt; nur das Rittergut Stockum erinnerte noch an den alten Bauerschaftsnamen. Noch um 1700 lag übrigens die Kirche außerhalb des geschlossenen Ortes, jetzt ist sie durch Erweiterung des Ortes mit demselben verschmolzen.¹

Patron ist der hl. Brictius. Die Besetzung der Pfarrstelle hatte sonst ausschließlich die Abtissin zu Herford; 1666 wird angegeben: Die Abtissin alternirend mit dem Grafen von Steinfurt; seit der Aufhebung der Abtei besetzt der Landesherr abwechselnd mit dem Hause Steinfurt die Stelle. Vikarien sind vorhanden: St. Stephani, St. Crucis, St. Catharinae, gegründet 1516 von Hermann Schelber, Vicecurat in Schöppingen, St. Nicolai, gegründet 1663 von Pfarrer Köttling, St. Sacramenti, gegründet um 1680 von Pfarrer Kestering. — Die Kirche, ursprünglich aus Thurm und Schiff bestehend, wurde schon vor 1500 um ein südliches Seitenschiff erweitert; 1509—1512 wurden diese beiden Schiffe nach Osten verlängert und das jetzige Chor vorgebaut. — In der Bauerschaft Gemen ist eine alte Kapelle zum hl. Antonius Abt, der Sage nach zur Zeit der Pest erbaut.²

Schöppingen war früher Stadt, jetzt amtlich Wigbold. Das alte Siegel zeigt in der Mitte einen Schöps mit der Umschrift: *Sigillum civitatis Scoppingensis*. Schon vor 1400 war der Ort mit Wall und Graben befestigt, 1396 wurden aus den Steinen der zerstörten Burg Ovelgönne 2 neue Thore erbaut. 1582 wurde ein neues Rathhaus mit Thurm aufgeführt. 1703 wurde der Stadtwall geebnet und in Gärten verwandelt.³

In der Stiftsfehde 1450—1457 war Schöppingen in der Gewalt des Bischofs Walram, der aber 1452 die Stadt an den Bischof von Utrecht verpfändete; 1455 von Johann von Hoya vergebens belagert; 1458 von Bischof Johann II. wieder eingelöst. — 1591 wurde bei einem Ueberfall des Klosters Klein-Burlo durch die Holländer eine Anzahl Schöppinger Bauern erschlagen. — 1598 Schöppingen von den Spaniern besetzt, 1626 von holländischen Reitern überfallen und geplündert. — 1632 von

¹ Erhard, *Codex diplomaticus*, Nr. 11, 21, 76, 133, 279. — Tibus, *Gründungsgeschichte*, Seite 827 f. — Haverfath, *Nachrichten über Schöppingen*.

² Generalvikariatsarchiv. — Haverfath, *Nachrichten*. — Tibus, a. a. O., Seite 1283. Inschrift an der Kirche. (Unter dem Chor der Kirche ist eine Quelle.) Ehemalige Inschrift an der Nordwand der Kirche von 1575: *Godt heft gesproken ut sinen Godtlichen mund. Wacket und bereidet juw to aller stund. Wente der Doet werth juw nicht senden enen Breiff. Sunder he werth kommen sifen als eyu Deiff.* Inschrift an einem alten Beinhauschen: *Hier is gelegen recht. Hier liegt de heer al by de Knecht. Kommt ens wat na daby. Und seyt ens, wel de schönste sy.*

³ Haverfath, *Nachrichten*.

den Hessen eingenommen und ausgeraubt. — 1636 herrschte die Pest. — 1641 von Weimarschen Reitern total ausgeplündert. — 1649 von den Schwedischen Occupationstruppen losgekauft.¹

Rittergut Stockum in der Bauerschaft Haverbeck an der Vechte. Hier saß ursprünglich das Geschlecht von Stockheim (Thizelin schon 1178), später die Familie von Ledebur, schon vor 1500 bis um 1650, darauf die von Beverförde; der letzte dieses Geschlechts, Goswin, starb 1798. Darauf kam das Gut in folge gestifteten Familienfideikommisses an die Freiherrn von Or zu Egelborg.²

Rittergut Koppel in Ramesberg „auf der Koppel“: Das Nienborger Burgmannsgeschlecht von Sasse bis um 1500; dann kam das Gut durch Heirath an die von Keppel=Dinkelborg, und kurz darauf durch die Erbtochter Maria an von Westerholt, und 1702 nach dem Tode des Diedrich Conrad von Westerholt an Graf J. D. von Merveldt. Die Burg um 1800 abgebrochen, das Gut um 1825 parzellirt verkauft.³

Bürg Ovelgönne, Solmsburg, südlich $\frac{1}{4}$ Stunde von Schöppingen an der Vechte: Von den von Solms-Ottenstein, Abtei Herforder Amtmännern zu Schöppingen, erbaut, 1550 von Bischof Ludwig zerstört. Um 1580 von Ludolf von Steinfurt wieder hergestellt; 1596 von Bischof Otto belagert und nach dessen Gefangennehmung von seinen Freunden, dem Bischof von Paderborn und dem Adel, erobert und zerstört. Das Material kurz darauf zur Erbauung neuer Thore in Schöppingen und einer neuen Burg in Vreden benutzt.⁴

Der Stammsitz der **Herren von Schöppingen**, deren Geschlecht jetzt noch in Kurland blüht, soll der „Schöppinkhoff“ (jetzt Ackerkamp) in Tinge sein. Der hiesige Zweig muß schon lange vor 1400 erloschen sein.⁵

Das **Rittergeschlecht von Ransberge** stammt unzweifelhaft aus der Bauerschaft gleichen Namens; der Stammsitz ist nicht bekannt, vielleicht war es Haus Koppel. Theodorich schon 1219, später Burgmänner zu Uhaus, Nienborg, Domherrn zu Münster, Pastöre zu Heef, Epe. Im 14. Jahrhundert scheint das Geschlecht erloschen zu sein.⁶

¹ Ficker, Geschichtsquellen, Band I, Seite 231, 320. — Erhard, Geschichte Münsters, Seite 320 f. — Janssen, Geschichtsquellen, Band III, Seite 118, 131. — Haverfath, Nachrichten.

² Vander-Heyden, Personenregister zu Wilmans Urkundenbuch in Stockum. — Haverfath, Nachrichten. — Wappen der v. Stockum: nach Kumann gleich dem Merfelder, nach Wilmans, Urkundenbuch Nr. 1054 gleich dem Galen'schen. — v. Ledebur: Silbernes Sparrenpaar in Roth. — v. Beverförde: Aufsteigender naturfarbener Biber in Gold.

³ Pfarrarchiv Heef. — Fahne, Geschichte der Dynastien von Bocholz; Westerholt. — Wappen der v. Sasse: Schild quer getheilt durch einen rothen Balken, unten Silber, oben Gold mit schwarzem Turniertragen. — v. Keppel: vergl. Heef, Haus Horst. — v. Westerholt: Schild geschacht, 6 felder, schwarz und Silber.

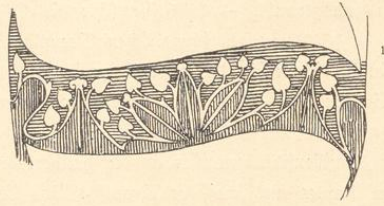
⁴ Ficker, Geschichtsquellen I, Seite 45, 80, 148, 157. — Niefert, Urkunden-Sammlung, V, Nr. 85, 87, 131.

⁵ Wilmans, Index zu Erhards Regesta: Scopingien. — Zeitschrift, Band XX, Seite 367. — Haverfath, Nachrichten. — Wappen der v. Schöppingen: Ein Sparrenpaar.

⁶ Vander-Heyden, a. a. O.: Ramesberg. — Pfarrarchive zu Heef und Epe.



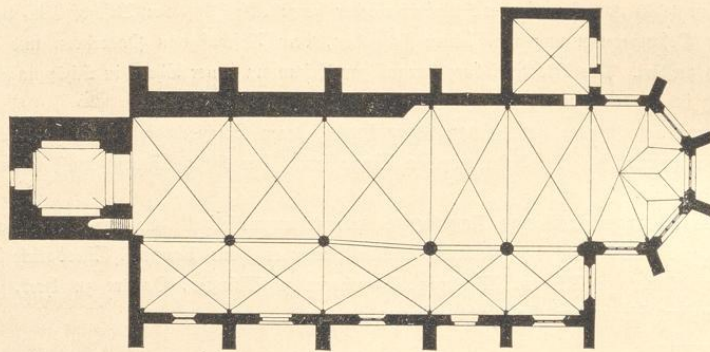
Füllung eines O aus einem Chorbuche der Kirche in Schöppingen. (Siehe Seite 66.)



Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Schöppingen.

I. Wiegbold Schöppingen, 16 Kilometer östlich von Ahns.

a) Kirche, katholisch, romanisch, gothisch und spätgothisch,



1 : 400

zweischiffige, einjochige Hallenkirche mit $\frac{5}{8}$ Chor. Westliche Hälfte der Nordwand romanisch; Sakristei an der Nordseite; Westthurm romanisch mit Treppengiebeln. Strebepfeiler am Schiff und Chor, zum Theil mit geschweiften Giebelabdeckungen.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen auf Säulen, Wanddiensten und Konsolen. Im Chorschluß Sterngewölbe auf Diensten. Im Thurm kuppelartige Gewölbe in 2 Geschossen zwischen Blendern auf Eckpfeilern.

Fenster rundbogig, vermauert auf der Nordseite; auf der Südseite und im Chor spitzbogig; zweitheilig, frühgothisch; dreitheilig, spätgothisch. Schalllöcher der Südseite zweitheilig mit Zwischensäulchen; im oberen Geschoße dreitheilig in rundbogigen Blendern auf Eck- und Zwischensäulchen.

Portale der Südseite, gerade geschlossen, mit Konsolen, das östliche mit Inschrift:

Anno domini m^o cxx unde ix (1509) up sunte merten verhanlicht (?) dach, do woert de erste stein an dusse haer' up de funtē^o gelacht. (Abbildung Tafel 24.) Eingänge in Thurm und Sakristei gerade geschlossen. Portal der Nordseite rundbogig, vermauert.

¹ Verzierungen eines S aus einem Chorbuße der Kirche zu Schöppingen. (Siehe Seite 66.)



Taufstein, gotisch, achteckig, Kelchform, 1,12 m hoch, 1 m Durchmesser.

Tür¹, vom Chor zur Sakristei, gotisch, 18 quadratische Füllungen in kreisförmig verzierten Rahmhölzern. 1,90 m hoch, 0,85 m breit. (Abbildung nebenstehend.)

Epitaph, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert, von Marmor, mit Auferstehung Christi und Inschriften. 57 cm hoch, 41 cm breit.

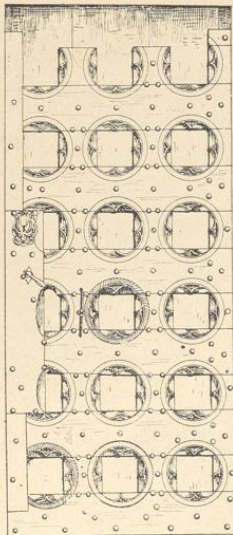
Triumphkreuz, Frührenaissance, von Holz, Gabelform; Christus, 2,20 m hoch, 1,66 m Armspannung.

Madonna, gotisch, von Holz, Hälfte einer Doppelmadonna², 90 cm hoch. (Abbildung Tafel 25.)

Monstranz³, gotisch, 16. Jahrhundert, von Kupfer, vergoldet, Fuß Sechspass mit sechsseitiger Endigung und Inschriften:

Joes . tor . goes . b . pastor . ecclie . me . dono .
dedit 1539 mit Wappen, und ecce panis angelorum. Knauf mit 6 rautenförmigen Knöpfen und Maßwerk. Fialenaufbau mit Figurenschmuck. 64 cm hoch. (Abbildung Tafel 25.)

Klappaltaraufsatz⁴, Tafelgemälde, gotisch, 16. Jahrhundert, mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi, auf den Rückseiten der Flügel: Verkündigung und Geburt Christi; Mittelbild 2,95 m lang, 1,80 m hoch. (Abbildungen Tafel 26 bis 28.)



¹ Vergleiche: Eudorff, Kreis Dortmund-Stadt, Seite 43 und 48, Tafel 33 und 32.

² Die zweite Hälfte ist zur Zeit im Besitze des Malers Franz Müller in Düsseldorf.

³ Katalog der Ausstellung des Altertumsvereins, Münster, 1879, Nummer 1857.

⁴ Lübke, Westfalen, Seite 364; Koz, Deutschland, Seite 545.

3 Chorbücher, Graduale, Missale und Breviarium, gothisch, 16. Jahrhundert, auf Pergament geschrieben, mit farbigen Initialen, zum Theil mit Inschriften und Jahreszahlen 1523 und 1539. (Abbildungen Tafel 29 und 30, in Ueberschriften und Dignetten.)

3 Gloden mit Inschriften:

1. *Saluator is min name min gheluit si gode bequaim de lebendighen roep ick de doden beschrein ick hagel un donder verstuert ick. hencicus de tremouya me fecit. anno r^v q^v i i (1517) j. n. r. i* und Medaillon mit Christuskopf und Inschrift *ih̄s. xpc. saluator mundi.* (Abbildung nebenstehend.) Durchmesser 1,48 m.

2. *Requiem aeternam dona eis domine. Q fulgure et tempestate libera nos domine. Sub D. Nicolao Koster pastore D. Egberto Pothof praefecto professoribus Everhard Krechting et Herm. Kesting. anno 1684. Urbanus Hardinck me fecit Coesfeldiae. S. Maria vocor. mit Madonna.*

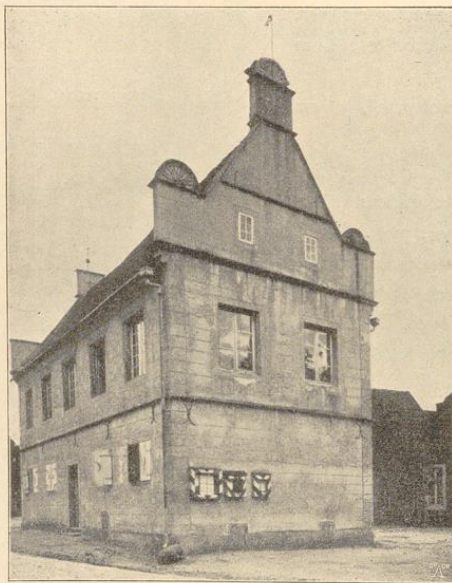
3. neu.

b) **Rathhaus**, Renaissance, 16. Jahrhundert, 2 Aufsatzgiebel mit Muschelendigungen. (Abbildung nachstehend).

c) **Privatbesitz:**

(Schulken)

Christus, Uebergang, von Bronze, 19,5 cm hoch. (Abbildung Tafel 25.)



Rathhaus.

2. Bauerschaft Gehmen.

Kapelle, neu.

Madonna, frühgothisch, von Holz, 62 cm hoch. (Abbildung Tafel 31.)

Antonius, spätgothisch, von Stein, 65 cm hoch. (Abbildung Tafel 31.)

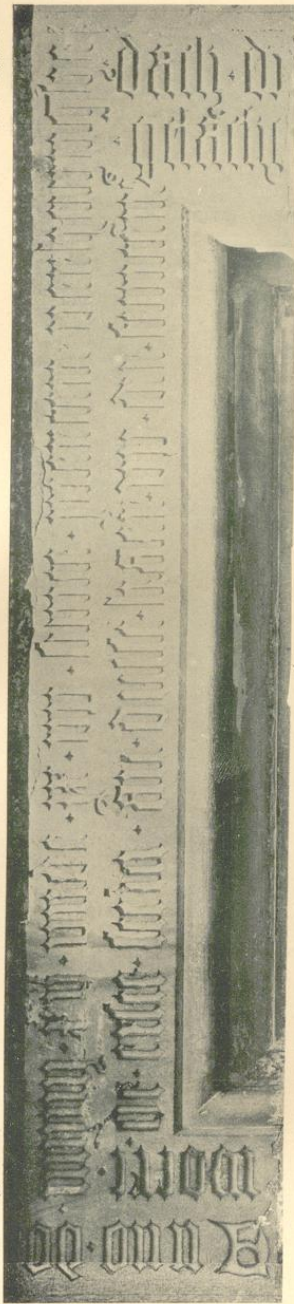
Hieronymus, spätgothisch, von Stein, 69 cm hoch. (Abbildung Tafel 31.)



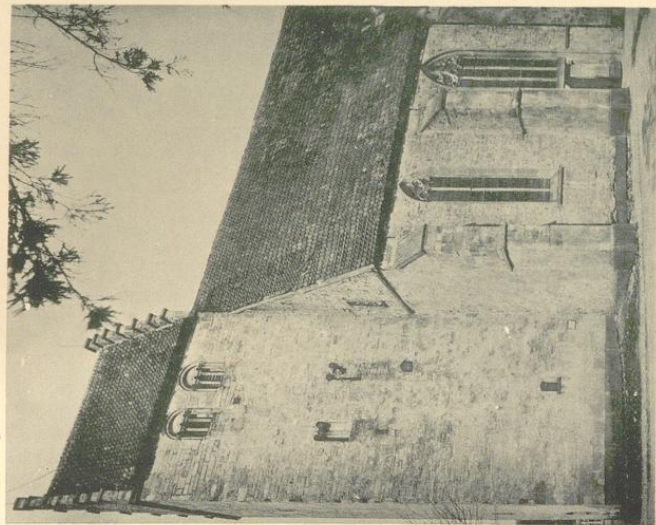
Schöppingen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

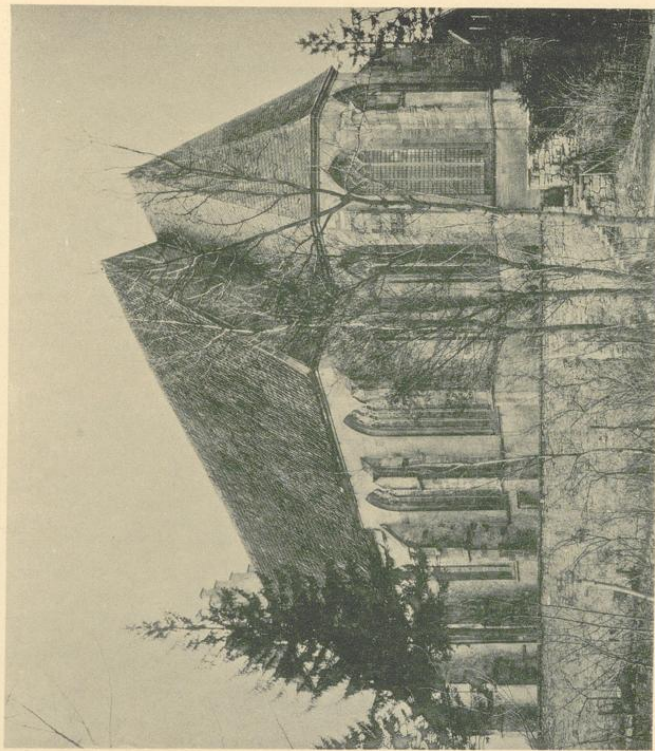
Kreis Rhans.



1.



Kirchhof von B. Kühlen, in Gladbach. 2.



3.

Herfinghmen von St. Einbert, 1895.

Kirche:
1. Inschrift des Südostportals; 2. Südwestansicht; 3. Südostansicht.

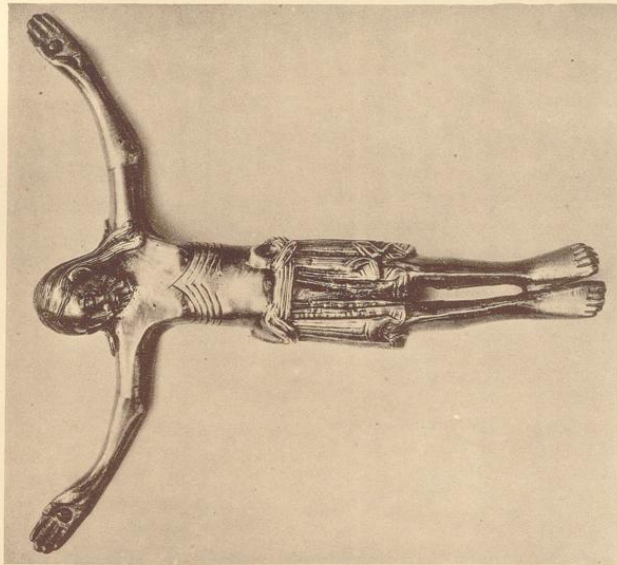
Schöppingen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.



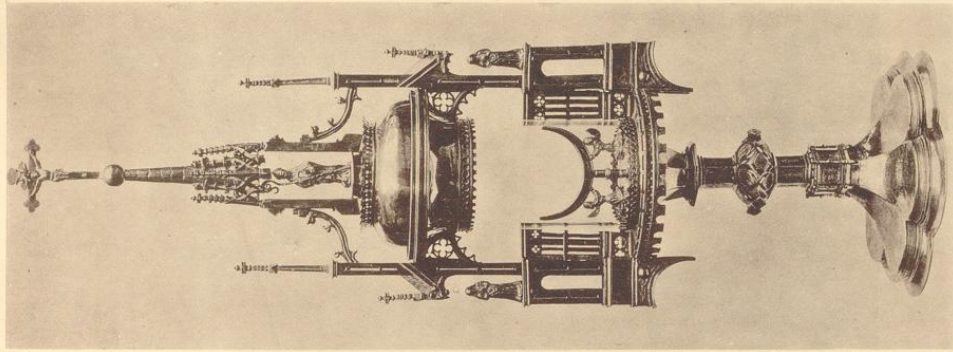
Eichholz von B. Kühn, in Göttingen.

1.



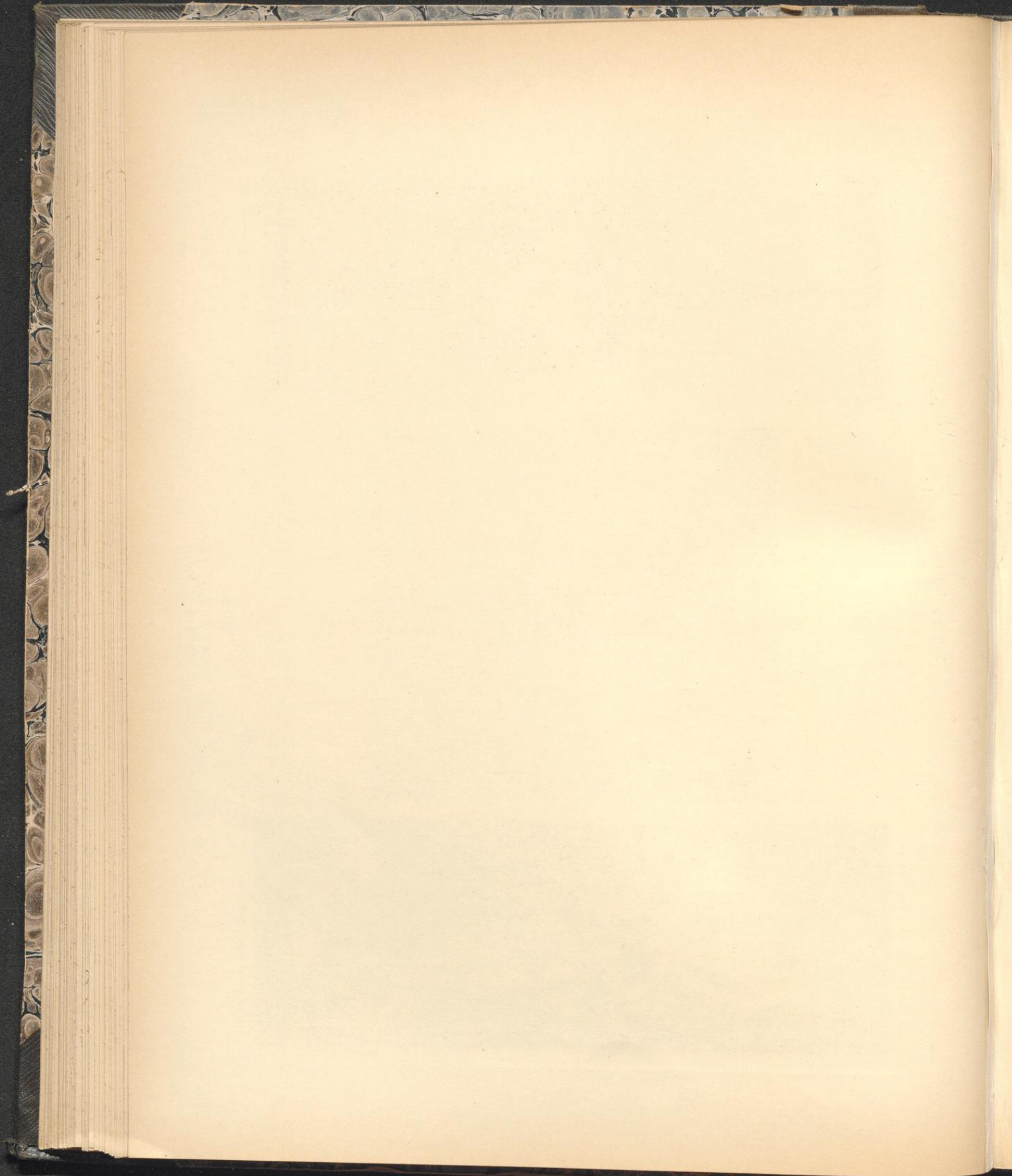
3.

Kirche:
1. Madonna; 2. Monstranz;
3. Christus (Schulzen).



Zufuhrnen von A. Schöff, 1895 (1895).

2.



Schöppingen.

Sau- und Kunstfährmäler von Wessfalen.



Kreis Altpaus.

Einkehr von B. Kähler, III. Glosbach.

Verfahrungen von A. Endorff, 1899.

Kirche:
Tafelgemälde.

Schöppingen.

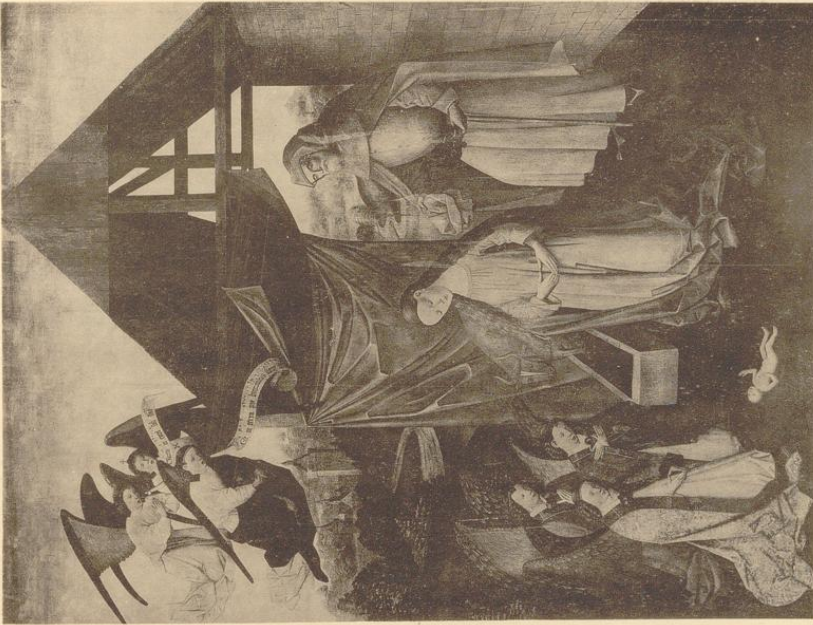
Zeit und Knuffdenmäler von Weßfalen.



1.

Kühlen, M. Glabbech.

Kreis Uhaus.



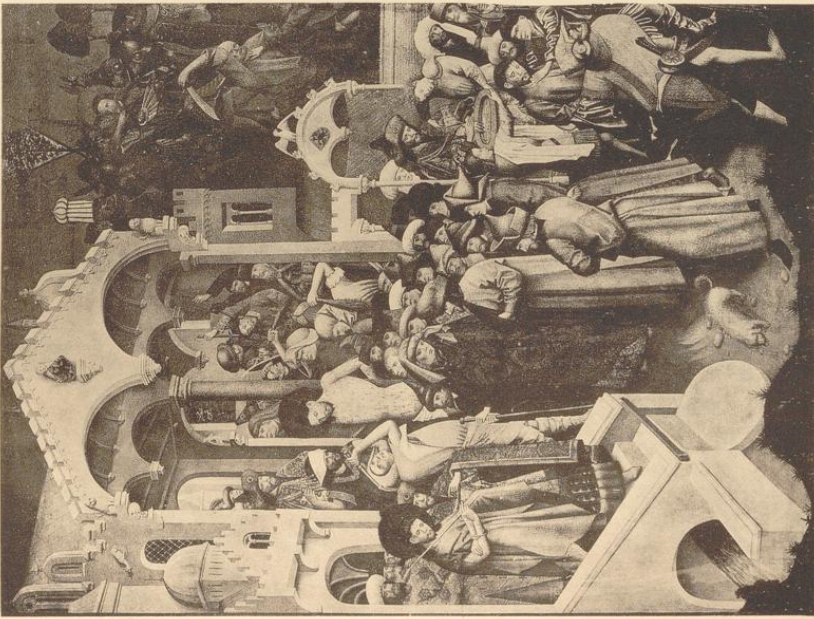
2.

Kuboff, 1899.

Kirche:
1. und 2. Tafelgemälde.

Schöppingen.

Baum- und Kunstdeutmäler von Weipfalen.



Kirchenruud von St. Kättilen, Mithelaboch.

1.

Kreis Alhaus.



2.

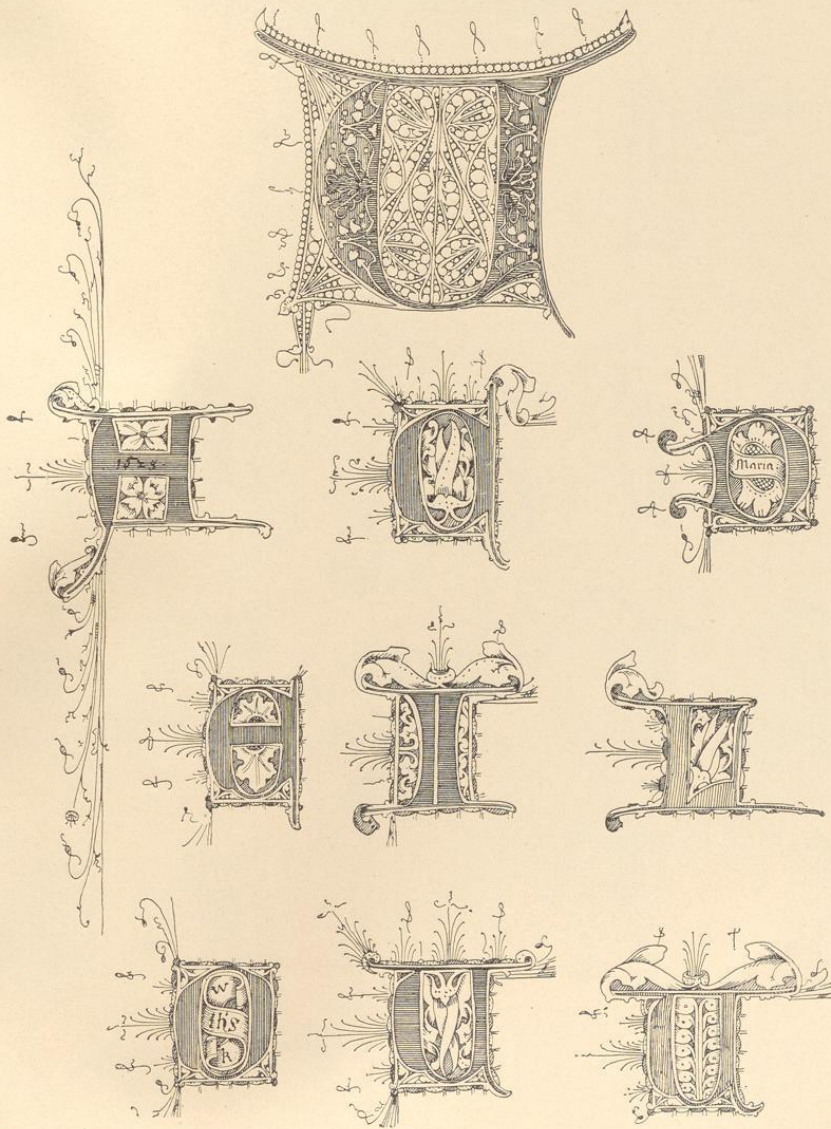
Kirchenruud von St. Kättilen, 1899.

Kirche:
1. und 2. Tafelgemälde.

Schöppingen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Rhans.



Clichés von Dr. E. Albert & Co., Münden.

Kirche,
Initialen eines Chorbuchs.

Schöppingen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Mhaus.



Clischés von Dr. E. Albert & Co., München.

Kirche,
Initialen eines Chorbuchs.

Gehmen.

Bau und Kunstendrücker von Weßfalen.

Kreis Alhaus.



Statue von S. Anton, M. Glabbach.
1.

2.

Kapelle:
1. Antonius; 2. Madonna; 3. Hieronymus.

Aufnahmen von A. Kuboff, 1899.

3.

